

Hölscher, Karl

18. November 1861 Osnabrück

13. Februar 1938 Montabaur

Königlicher Seminardirektor, Kreisschulinspektor

Nach dem Abitur in Osnabrück studierte Hölscher Deutsch und alte Sprachen in Münster und Leipzig, legte 1885 die Prüfung ab und trat 1886 in den höheren Schuldienst in Elsass-Lothringen ein. Ab Nach Stationen in Zillisheim, Lauterburg und Metz leitete er 1899 die höhere Mädchenschule in Altkirch, bevor er zum 15. Februar 1902 als Direktor an das Lehrerseminar nach Montabaur versetzt wurde. Mit dieser Stelle waren verbunden die Leitung der Präparandenanstalt, des Kgl. Lehrerinnenkursus, die Kreisschulinspektion Montabaur I und die örtliche Schulinspektion. Hölscher setzte sich schon frühzeitig, noch vor der politischen Neuorientierung 1918, für einen liberalen Umgang mit den Seminaristen ein. Er sorgte für mehr Freizügigkeit und Ausgang, förderte Wanderungen und Ausflüge und richtete ein Lesezimmer ein, in dem ältere Seminaristen sogar rauchen durften. Er schuf Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Basis, forcierte Kunst und Kultur, auch durch Engagement externer Künstler und Referenten. Hölscher galt im besten Sinne als moderner Pädagoge.



Neben dem Seminar bestand die Präparandenanstalt, die die Schüler in einem dreijährigen Kurs für das Seminar vorbereiten sollte. Sie wurde ab 1889 ebenfalls dem Seminardirektor unterstellt.

Die Arbeit des Seminars verlief nicht immer ungestört. Den schlimmsten Eingriff brachte die Zeit des Ersten Weltkriegs. Drei Lehrer und 50 junge Männer, die beim Ausbruch des Krieges noch Schüler des Seminars oder der Präparandenanstalt waren, und 60 frühere Schüler verloren ihr Leben. An den Folgen des Krieges starben neun Lehrer, Seminaristen und Präparanden, so dass insgesamt 127 Angehörige des Montabaur Seminars Opfer des Krieges wurden.

Nach dem Krieg kam das Seminar nicht mehr zu ruhigem Arbeiten. Zunächst wurden Teile des Seminars von der amerikanischen Besatzung beschlagnahmt. Von der nachfolgenden französischen Besatzung wurden am 4. September 1923 Hölscher und zwei weitere Seminarlehrer ausgewiesen und lebten über ein Jahr in der Verbannung. Inzwischen hatten die Franzosen das ganze Seminargebäude und die Turnhalle beschlagnahmt. Das Seminar zog in einen Teil des Schlosses um, wo es im März 1926 nach über 75-jährigen Bestehen auch sein Ende nahm. Der Einsatz Hölschers für den Fortbestand der Einrichtung war vergeblich. Während seiner Abschiedsrede versagt dem 64-jährigen Seminardirektor die Stimme und schluchzend ruft er seinen Schülern zu: „Leben Sie wohl!“

Hölscher verbrachte seinen Ruhestand zurückgezogen, aber nicht fern der Welt und hielt manchen Kontakt zu den ehemaligen Seminaristen. Hinter dem Seminar, auf dem Unksberg, hatte er sich mit einem Holzhaus sein Ruhestandsrefugium geschaffen. Das Haus, an das sich noch viele Montabaurer erinnern, ist nach mehrjährigem Leerstand Ende Dezember 1982, vermutlich nach Brandstiftung, abgebrannt.

Das Seminargebäude war bis 1969 Sitz der Kreisverwaltung des Unterwesterwaldes und musste dem Neubau eines Verwaltungsgebäudes weichen.

Ehrungen/Auszeichnungen:

Roter Adlerorden vierter Klasse 1914.

Werke:

Das Lehrerseminar von Montabaur 1901-1926.

Quellen/Literatur:

Heuser, Georg: Als wir noch fidele Seminaristen waren, Fröhliche Geschichten aus der Montabaurer Studienzeit, Wiesbaden 1930;

Kleinert, Bruno: Geschichte der Nassauischen Lehrerbildung – Das Seminar zu Montabaur, in: Nassauische Blätter Nr. 7, 8, 10, 11/1927, S. 213-215;

Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis 18. 8. 1920;

Baltes, Alois: Lehrerseminar Montabaur, in: Markus Wild, 700 Jahre Stadt Montabaur, S. 106 ff.

Baltes, Alois: Das Lehrerseminar 1851-1926, in: Montabaur: Von Schulen, Straßen und Bahnhöfen, Schriftenreihe zur Stadtgeschichte von Montabaur, Heft 3, S. 57 ff.

HHStAW Abt. 405 Nr. 16947;

Renkhoff, Nr. 1863;

Westerwälder Zeitung Nr. 279 v. 1.12.1961.

Foto: Lehrerseminar 1926, Archiv Lorenz/Schwind.

Winfried Röther, Bernd Schrupp